

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Musikfreunde,

die ersten beiden Konzertserien der Nordwestdeutschen Philharmonie unter ihrem neuen Chefdirigenten waren ein überwältigender Erfolg: Vom Publikum und von den Musikkritikern wurde Yves Abel geradezu euphorisch gefeiert – und das nicht nur in Ostwestfalen-Lippe, sondern auch bei seiner ersten Auslandstournee mit der NWD. Unmittelbar nach der Sommerpause kann man Yves Abel erneut in der Region erleben. Für die Abonnementkonzerte in Herford und Bad Salzuflen erarbeitet er mit dem Orchester Werke von Ottorino Respighi, Francis Poulenc und Georges Bizet.

Mit der Verpflichtung von Yves Abel ist die künstlerische Zukunft des Orchesters für die kommenden Jahre gesichert. Bleibt die Frage nach der finanziellen Zukunft der NWD. Ende 2015 läuft das zunächst auf drei Jahre befristete Finanzierungskonzept aus, durch das die drohende Insolvenz abgewendet werden konnte. In dieser Zeit hat die Nordwestdeutsche Philharmonie ihr ohnehin schon starkes Engagement in Ostwestfalen-Lippe noch weiter ausgebaut. So ist sie beispielsweise mit ihren Neujahrskonzerten in zehn Städten in der Region präsent, gibt nun auch im Kreis Gütersloh ein LandLuftKonzert und startet im September in Minden mit der auf fünf Jahre angelegten Produktion von Richard Wagners Ring des Nibelungen. Der stetig wachsende Zuspruch, den die NWD erfährt, stimmt mich zuversichtlich, dass die Mitglieder des Trägervereins, das Land Nordrhein-Westfalen und der Landschaftsverband Westfalen-Lippe auch weiterhin an einem Strang ziehen, wenn es um die finanzielle Absicherung des Orchesters geht.

Ihr Andreas Kuntze



Andreas Kuntze · Intendant

intermezzo

Das Journal der Nordwestdeutschen Philharmonie



Regionale Solidarität in OWL hat sich bewährt Finanzierungsmodell für die NWD soll fortgeführt werden

Platz 1 in Deutschland und Platz 5 im internationalen Vergleich: Kein europäisches Sinfonieorchester war im Jahr 2014 fleißiger als die Nordwestdeutsche Philharmonie. Dies geht aus der Statistik hervor, die das Internet-Klassikportal Bachtrack veröffentlicht hat. Lediglich die US-Orchester von San Francisco, New York, Chicago und Los Angeles geben mehr Konzerte im Jahr als die NWD. »Dass wir aktiver sind als so namhafte Klangkörper wie die Berliner Philharmoniker oder das London Symphony Orchestra, erfüllt uns mit Stolz. Selbst zu Zeiten, in denen die Zukunft des Orchesters äußerst unsicher war, haben die Musikerinnen und Musiker ein hohes Maß an Motivation bewiesen – und das ist keinesfalls selbstverständlich«, betont Intendant Andreas Kuntze.

Tatsächlich befand sich die Nordwestdeutsche Philharmonie vor noch gar nicht allzu langer Zeit in einer finanziell äußerst problematischen Situation. Bereits seit 2006 hatte das Orchester, das durch einen Verein aus den wichtigsten Kommunen und Gebietskörperschaften der Region Ostwestfalen-Lippe getragen und auch vom Land Nordrhein-Westfalen und dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe finanziert wird, mit einem eingefrorenen Budget auskommen müssen – und das bei jährlichen Tarifsteigerungen. Mitten in der allgemeinen Krise der kommunalen Finanzen drohte der NWD durch den Austritt von Bad Salzuflen und Lemgo im Jahr 2012 die Insolvenz und sie gelangte dadurch vorübergehend auf die neu eingerichtete »Rote Liste« des Deutschen Kulturrates. Durch eine Welle von Solidaritätsbekundungen, intensive Verhandlungen, die ideelle Unterstützung von promin-

ten Fürsprechern und ein hohes Engagement sowohl der Orchesterleitung als auch der Musikerinnen und Musiker selbst konnte die tatsächlich drohende Insolvenz noch einmal abgewendet werden.

Unter der Federführung der Regierungspräsidentin Marianne Thomann-Stahl haben Ende 2012 zwei eigens gebildete Arbeitsgruppen ein neues Finanzierungsmodell für die NWD entwickelt: Danach beteiligen sich von 2013 bis 2015 alle sechs Kreise sowie zwölf Städte und Gemeinden aus Ostwestfalen-Lippe mit rund 1,9 Millionen Euro am Gesamtbudget des Orchesters; hinzu kommen Zuschüsse des Landes Nordrhein-Westfalen und des Land-

>> Regionale Solidarität in OWL hat sich bewährt

schaftsverbandes Westfalen-Lippe. Rund 23 Prozent ihres Etats nimmt die NWD durch ihre Konzerte selbst ein. Zum Vergleich: Durchschnittlich erzielen die deutschen Kulturorchester einen Anteil von lediglich 16 Prozent.

Das im Trägerverein vereinbarte Finanzierungskonzept, das auf einer hohen regionalen Solidarität beruht, hat sich bestens bewährt und soll deshalb nun fortgeführt werden. Bei Redaktionsschluss des *intermezzo* standen die entsprechenden Verhandlungen kurz vor dem Abschluss. »Wir wünschen uns, dass diese Konstruktion mit den Trägerkommunen und -kreisen für die nächsten fünf Jahre fortgeschrieben wird, um zu mehr Kontinuität in der finanziellen und personellen Ausstattung des Orchesters zu gelangen. Dies ist zwingend für die Planungssicherheit und Handlungsfähigkeit erforderlich,« so Andreas Kuntze. »Die Musikerinnen und Musiker der NWD verdienen eine angemessene Sicherheit für ihre Arbeitsplätze«, hofft auch Dr. Jutta Hering-Winckler auf einen positiven Ausgang der Verhandlungen. Gemeinsam mit engagierten Mitstreitern hat die Vorsitzende des Richard Wagner Verbandes Minden die Gesellschaft zur För-

derung der Nordwestdeutschen Philharmonie im Kreis Minden-Lübbecke ins Leben gerufen. Die Musikfreunde sammeln Spenden, die in die Gemeinschaftsstiftung der NWD fließen und so dem Orchester zusätzliche Spielräume eröffnen. So konnten bereits jetzt mehr als 50 Spender gewonnen werden, die die NWD bis zum Jahr 2017 mit einem ansehnlichen Geldbetrag unterstützen.

Und auch die NWD-Freunde tragen unermüdlich dazu bei, Mittel für das Orchester einzuwerben. Der im Mai 2012 gegründete Förderverein, dem derzeit 565 Mitglieder angehören (Stand: April 2015), hat der Stiftung inzwischen rund 100.000 Euro zur Verfügung gestellt. Dadurch konnten u. a. die Anschaffung von Instrumenten, die Realisierung besonderer Projekte und die Durchführung von Schulkonzerten ermöglicht werden. »Wir sind dankbar für die große Unterstützung, die wir von so zahlreichen Musikbegeisterten erfahren. Gemeinsam mit ihnen setzen wir unser Vertrauen in die zuständigen Politiker, in deren Händen es liegt, den Fortbestand der Nordwestdeutschen Philharmonie langfristig zu sichern«, sagt Andreas Kuntze.

Zeigen auch Sie sich solidarisch mit der NWD!

Es gibt verschiedene Möglichkeiten, die Nordwestdeutsche Philharmonie zu unterstützen:

**Gemeinschaftsstiftung
Nordwestdeutsche Philharmonie:**
www.nwd-stiftung.de

NWD-Freunde e.V.:
www.nwd-freunde.de

**Gesellschaft zur Förderung der NWD
im Kreis Minden-Lübbecke e.V.:**
Kontakt: Dr. Jutta Hering-Winckler,
kanzlei-hering-winckler@arcor.de



Friedrich Gulda in einem Interview 1989:

»Diesem Herrn Schiff hab' ich mein Cellokonzert auf den Leib geschrieben. Er hat es des öfteren unter meiner Leitung gespielt, und er sollte es voriges Jahr unter einem anderen Dirigenten in Salzburg spielen. Stattdessen hat er es, um sich Liebkind zu machen und seine Gage zu kriegen, in gemeiner und hosenscheißerischer Weise durch ein ungefährliches Repertoirestück von Haydn ersetzt, damit er in die diversen Arschlöcher kriechen kann und der Herr Karajan ihm nicht bö's ist. Seither verkehre ich nicht mehr mit ihm.«

Foto: Friedrich Gulda, 1969



Zwischen Bierzelt, Jazzkeller und grüner Alm Die NWD spielt Friedrich Guldas Konzert für Cello und Blasorchester

Österreich ist das »Land der Musik«. Wer wollte das ernsthaft bezweifeln? Hier wurden zahlreiche der wirklich überragenden Komponisten geboren: Mozart und Haydn, Schubert und Bruckner. Im k.u.k.-Reich schufen sie viele ihrer wunderbarsten Meisterwerke. Groß die Bedeutung auch der meist in der Hauptstadt Wien angesiedelten musikalischen Institutionen Österreichs: In Wien steht der prächtige Goldene Musikvereinssaal, in dem die Großen der Musik sich die Klinke in die Hand geben. Hier residieren die Wiener Philharmoniker, das vielleicht beste Orchester der Welt. Dazu die Staatsoper. O felix Austria!

Breit auch das Spektrum ästhetischer Strömungen. Nicht nur die bewahrenden Kräfte, auch die avantgardistischen fanden hier stets eine Heimat. Man sollte es nicht vergessen: Die Zwölftonmusik nahm von Wien aus ihren Anfang. Heute sind es so unterschiedliche Komponisten wie H.K. Gruber, Georg Friedrich Haas, Olga Neuwirth und Kurt Schwertsik, die für die Freiheit des musikalischen Denkens stehen. Wie wilde Blüten in einem ansonsten wunderbar geordneten musikalischen Landschaftsgarten. Zu den Buntesten muss der im Jahr 2000 gestorbene Pianist, Performer und Komponist Friedrich Gulda gezählt werden. Ein Verweigerer, Querdenker und Provokateur. Zu Beginn seiner Karriere, die in den 1950er Jahren schon etliche Höhepunkte zu zeichnen hatte, machte er sich als genialer Interpret der Klavierwerke Mozarts und Beethovens einen Namen. Seine Gesamtaufnahme der Beethoven-Sonaten genießt noch immer Kultstatus. Aber auch mit den impressionistischen Klangzaubereien eines Claude Debussy kam er so gut wie kaum ein anderer zurecht.

Doch schon früh lernte Gulda andere musikalische Welten kennen. Als Zwanzigjähriger ließ er sich durch die New Yorker Jazzszene treiben. Später verweigerte er sich zunehmend dem traditionellen klassischen Konzertbe-

trieb, haderte mit den Konservatorien des Landes wegen einer (aus seiner Sicht) allzu rückständigen Ausbildung. Und er provozierte gerne. So schlichen Gulda und seine Lebensgefährtin im Rahmen einer Performance namens *Opus Anders* schon mal splitternackt um den Flügel, und Konzerte spielte der »grangelnde Österreicher« in Turnschuhen und Pullover. Er forderte geradezu dazu auf, zwischen den Sätzen zu klatschen, erklärte mittendrin, baute Improvisationen ein. Schlussendlich ließ er seinen Tod verkünden, um anschließend eine Wiederauferstehungs-Party zu feiern. Wenige Monate später – ausgerechnet am Geburtstag des von ihm so innig geliebten Wolfgang Amadeus Mozart – war es dann wirklich mit dem Leben des Friedrich Gulda vorbei.

Und er komponierte. In den 1980er Jahren entstanden drei Werke für Soloinstrument und Orchester. Umstritten waren diese Werke von Anfang an. Die Wiener Philharmoniker verweigerten sich dem *Concerto for myself*. Das Konzert für Violoncello und Blasorchester kam von Beginn an besser weg. Es ist das musikalisch wertvollste Werk aus dieser Serie. Mit ihm wird Österreich eines der schönsten musikalischen Denkmäler gesetzt. Denn in dem 1980 komponierten Werk darf sich das österreichische Wesen ungehemmt wie nie zuvor entfalten. Eine Weise aus dem Salzkammergut trifft auf Rockiges, eine derbe dörfliche Blasmusikszenerie auf Passagen, die Mozarts Feder entsprungen sein könnten. Schöner kann man sein Heimatland nicht besingen. Dass Gulda dies alles nach eigener Aussage ohne jeden Anflug von Ironie tut, gibt diesem Werk, das längst zu seinem erfolgreichsten aufgestiegen ist, eine zusätzliche Würze. Ein Unikum, das Freude macht. Es handele sich hier um »Jazz, ein Menuett, Rock, ein Hauch von Polka, ein Marsch und eine Kadenz mit zwei Stellen, an denen ein hervorragender Solist improvisieren muss«, so der Komponist über diese Komposition, die für den »Mordscellisten« Heinrich Schiff komponiert wurde und dem

damaligen Bundeskanzler Bruno Kreisky gewidmet ist. Tatsächlich wird der Hörer musikalisch hin- und hergerissen. Zwischen Bierzelt, Jazzkeller und grüner Alm findet er sich wieder. Ein Stück zum Schmunzeln, vielleicht sogar zum Lachen.

Und ein Publikumserfolg. Für Gulda das Allerwichtigste. Dieser schloss den Zwist zwischen Komponist und Uraufführungsinterpret nicht aus. Die Nordwestdeutsche Philharmonie bettet Guldas Cellokonzert in ein Programm ein, das einen Abend lang konsequent der österreichischen Seele auf den Grund geht. Zuerst mit Franz Schubert und seiner C-Dur-Ouvertüre »im italienischen Stil«, die Ausdruck des damaligen Rossini-Taumels ist, aber als zweites Thema einen typischen Schubert-Gedanken ins Spiel bringt. Dann mit Joseph Haydns spät wiederentdecktem ersten Konzert für Violoncello und Orchester, das thematischen Einfallsreichtum und virtuose Herausforderungen genial miteinander verbindet. Und zum Abschluss mit der achten Sinfonie von Ludwig van Beethoven: »Ein ganzes ästhetisches Lehrbuch über den Humor in der Musik« entdeckten schon die Zeitgenossen darin. Hintergründiger und subtiler Witz erschließt sich beim genauen Hinhören. »Scherzhafter Ernst und ernsthafter Scherz« (Anton Schindler) sind hier in vielen Takten eingebaut. Damit passt die immer etwas im Schatten stehende achte Sinfonie Ludwig van Beethovens bestens in ein Programm, das von Schubert über Haydn bis Gulda und Beethoven einigen der klügsten musikalischen Köpfe Österreichs gewidmet ist.

Udo Stephan Köhne

Zum nunmehr 14. Mal lädt die Nordwestdeutsche Philharmonie zu ihrem Festival *Klassik zu Pfingsten* in die Konzerthalle nach Bad Salzuflen ein. Unter dem Titel »Best of British« stehen dort vom 22. bis zum 25. Mai beliebte, aber auch weniger bekannte Orchester- und Kammermusikwerke vorwiegend englischer Komponisten auf dem Programm. Nach der Eröffnung durch das Nairi-Quartett mit zwei Streichquartetten von Edward Elgar und Franz Schubert am 22. Mai erklingen am Tag darauf das selten zu hörende Violakonzert von William Walton und die berühmten *Enigma-Variationen* von Edward Elgar. Mit den 14 Variationen hat Elgar im Jahr 1899 Menschen aus seinem persönlichen Umfeld beschrieben. So greift der britische Komponist mit der 1. Variation, die seiner Frau Alice gewidmet ist, die Melodie auf, die er selbst abends beim Nachhausekommen piff. Den Titel *Enigma* (Rätsel) erhielt die Folge, weil laut Elgar im variierten Thema eine zweite Melodie verborgen ist, die allerdings bis heute nicht entdeckt wurde.



NWD gibt sich »very british« *Klassik zu Pfingsten* und *KlassikSommer Hamm* mit Werken englischer Komponisten

Aus der Feder Elgars stammt auch *Pomp and Circumstance*, eine Reihe von fünf Märschen. Der erste Marsch, den sich Edward VII. für seine Krönungsfeierlichkeiten gewünscht hat und der mit den Worten »Land of Hope and Glory« unterlegt wurde, ist im Vereinigten Königreich fast so beliebt wie die Nationalhymne. Er darf in London bei keinem der legendären »Proms-Konzerte« fehlen, und so wird er auch das zweite Orchesterkonzert der NWD am Pfingstmontag schwungvoll beenden. Ihm gehen Werke u. a. von Georg Friedrich Händel und Claude Debussy sowie Arien von Léo Delibes, Frederick Loewe (*My fair Lady*) und Johann Strauß voraus, bei denen man die an vielen europäischen Opernhäusern gefeierte Sopranistin Julia Bauer erleben kann. Gemeinsam mit Frank Beermann, dem Dirigenten des Pfingstfestivals, am Klavier gestaltet sie zudem am Pfingstsonntag eine Gesangsmatinee.

»Absolutely british« präsentiert sich die Nordwestdeutsche Philharmonie auch beim diesjährigen *KlassikSommer Hamm*. Hier führt das Orchester zum Auftakt am 13. Juni, begleitet von Vokalsolisten und den englischen Cathedralchören aus Gloucester, Worcester und Hereford, Edward Elgars im Jahr 1900 uraufgeführtes Oratorium *The Dream of Gerontius* auf. Es basiert auf einem Gedicht des Kardinals John Henry Newman und beschreibt den Weg einer Seele nach Verlassen des toten Körpers. Britisch geht es am 21. Juni in Hamm mit Edward Elgars Cellokonzert e-moll und Gustav Holsts Orchestersuite *Die Planeten* weiter. Am 27. Juni ist die NWD mit dem Programm ihres Pfingstmontag-Konzertes erneut zu Gast beim *KlassikSommer Hamm*.



Mitwirkende bei *Klassik zu Pfingsten*:
Nairi Quartett
Julia Bauer (Sopran)
Hartmut Rohde (Viola)
Anne Heinemann (Trompete)
Leitung: Frank Beermann
(v. o.)



Einstimmung auf den Sommer NWD gibt vier Sonderkonzerte in der Region

Nach dem Festival *Klassik zu Pfingsten* stimmt die Nordwestdeutsche Philharmonie ihr Publikum in Ostwestfalen-Lippe mit vier Sonderkonzerten auf den Sommer ein:

Corveyer Musikwochen

Bereits Tradition hat die Beteiligung der NWD an den Corveyer Musikwochen, die in diesem Jahr zum 61. Mal stattfinden. Im Kaisersaal des Höxteraner Schlosses Corvey erklingt am 31. Mai neben Werken von Carl Nielsen, Béla Bartók und Josef Suk das Konzert für Alt-saxophon und Orchester op. 109 von Alexander Glasnow aus dem Jahr 1934, das zu der Zeit eine sehr seltene Klangkombination darstellte. Gespielt wird das einsätzliche Werk von der jungen französischen Saxophonistin Eva Barthas.

LandLuftKonzert auf dem Spargelhof von Laer Open-Air-Konzert auf Gut Geissel

Eine Erfolgsgeschichte wird am Fronleichnamstag (4. Juni) auf dem Hof von Laer im Herforder Ortsteil Schwarzenmoor fortgesetzt. Dort lädt die NWD beim fünften LandLuftKonzert zu Klassischem und Kulinarischem unter freiem Himmel ein. Unter dem Motto »Zauber des Südens« erwarten das Publikum Orchesterstücke und Arien u. a. von George Gershwin, Peter I. Tschaikowskij und Georges Bizet. Ein weiterer Schwerpunkt liegt auf Werken spanischer und südamerikanischer Komponisten wie José Pablo Moncayo, Francisco Asenjo Barbieri, Ruperto Chapí und Arturo Márquez, auf dessen *Danzón Nr. 2* sich die Konzertbesucher aus der Region sicher besonders freuen werden. Es dirigiert Ulrich Kern, als Solistin wirkt die deutsch-ungarische Mezzo-Sopranistin Kinga Dobay mit. Erstmals gibt die NWD mit diesem Programm am 6. Juni auch ein Open-Air-Konzert auf dem malerischen Gut Geissel in Langenberg im Kreis Gütersloh.

Sommerkonzert in Bad Salzuflen

Kurz vor dem Beginn der großen Ferien gibt die NWD ein Sommerkonzert in der Konzerthalle in Bad Salzuflen. Unter der Leitung von Hans Christoph Becker-Foss stehen dort am 24. Juni die Sinfonie Nr. 1 c-moll von Johannes Brahms, das Klarinettenkonzert A-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart und die Konzertouvertüre *Meeresstille und glückliche Fahrt* von Felix Mendelssohn Bartholdy auf dem Programm. Das Klarinettenkonzert wird von Christoffer Sundqvist gespielt.



Solisten der Sommerkonzerte:
Eva Barthas (Saxophon)
Kinga Dobay (Sopran)
Christoffer Sundqvist (Klarinette)



Die Auseinandersetzung mit Richard Wagner begleitet Gerd Heinz seit vielen Jahren. Als junger Regisseur inszenierte er *Der Fliegende Holländer* und *Lohengrin* in Krefeld, auf den *Tannhäuser* in Freiburg folgten *Tristan und Isolde* und *Parsifal* in Meiningen.

»Für den ›Ring des Nibelungen‹ muss man reif genug sein.«

Und auch als Professor an der Hochschule für Musik in Freiburg hat sich der gebürtige Aachener immer wieder intensiv mit Wagners Œuvre auseinandergesetzt. »Es ist wie bei einem guten Bordeaux: Für den ›Ring des Nibelungen‹ muss man reif genug sein. Es heißt ja auch, dass man sich nicht vor seinem 50. Lebensjahr an ihn heranwagen sollte«, sagt Gerd Heinz und fügt lachend hinzu: »Bei mir hat es ein wenig länger gedauert.« Der 74-Jährige wird von 2015 bis 2019 den gesamten Zyklus auf die Bühne des Mindener Theaters bringen: Am 9. September feiert *Das Rheingold* in seiner Inszenierung Premiere, jeweils im September folgen in den nächsten Jahren *Die Walküre*, *Siegfried* und *Götterdämmerung*, bevor schließlich 2019 der komplette »Ring« aufgeführt wird.

»Das Werk ist hochaktuell«

Für Gerd Heinz, der seit 1982 sieben Jahre lang Intendant des renommierten Züricher Schauspielhauses war und sich seit Ende der 1980er Jahre vor allem dem Musiktheater widmet, ist Wagners *Ring des Nibelungen* nicht nur wegen der Gesamtdauer von 16 Stunden das »größte Bühnenwerk der Menschheit«, das wegen seiner gedanklichen Tiefe allenfalls mit Goethes *Faust II* vergleichbar sei. »Es ist ein unglaubliches Werk, das uns mitnimmt auf einen Gang durch die Geschichte der Menschheit. Durch Wagners bittere Erkenntnis, zu welchen Taten die Menschen fähig sind, wenn es um Gold

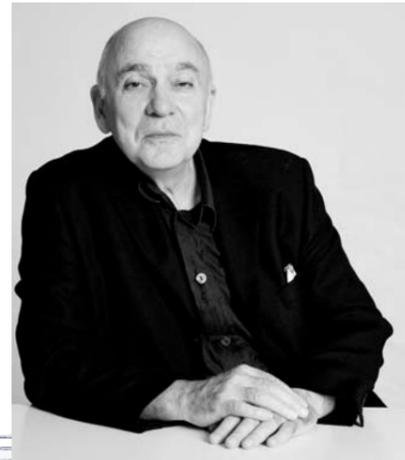
und Geld geht, ist das Werk hochaktuell – und noch dazu wunderbar wohlklingend«, schwärmt Gerd Heinz. Von großer Faszination ist für ihn auch die Wagnersche Sprachgewalt: »Er hat eine sehr bewusste Kunstsprache geschaffen, bei der er immer schon an Musik gedacht hat.« Umso wichtiger sei es, dass die Sängerinnen und Sänger den Text verstehen und verständlich artikulieren. »Erst wenn sie ihn verstanden haben, können sie ihn auch singen. Anderenfalls singen sie nur Töne – und das will ich nicht!«, betont er.

»... die Psychologie spielt bei Wagner eine entscheidende Rolle«

Die Beengtheit der Mindener Bühne ängstigt den erfahrenen Theatermacher nicht. Ganz im Gegenteil: »Bei vielen ›Ring‹-Inszenierungen, die ich gesehen habe, hat mich das Cinemascope-Format gestört. In Minden darf ich nicht in Breitwand und Farbfilm denken, sondern muss mich ganz auf die Musik, das Wort und die psychologische Interaktion der Personen konzentrieren. Denn die Psychologie spielt bei Wagner eine entscheidende Rolle, darin war er Freud weit voraus«, so Gerd Heinz.

Wie bei den vier vorangegangenen Opernprojekten, die vom Richard Wagner Verband Minden, der Nordwestdeutschen Philharmonie und dem Theater Minden realisiert worden sind, steht auch beim »Ring« der Dirigent Frank Beermann am Pult. »Ich kenne und schätze ihn seit langem und habe einige meiner schönsten Aufführungen mit ihm realisiert«, erklärt Gerd Heinz. Das Bühnenbild und die Kostüme entwirft Frank Philipp Schlößmann, der nicht nur 2006 den Bayreuther *Ring des Nibelungen* von Tankred Dorst ausgestattet hat, sondern auch 2012 für die Mindener Inszenierung von *Tristan und Isolde* ein beeindruckendes Bühnenbild schuf.

»Größtes Bühnenwerk der Menschheitsgeschichte« Gerd Heinz inszeniert Wagners *Ring des Nibelungen* in Minden



Eigenhändige Notenskizze Wagners zum »Walkürenritt«, Zürich, 20. Nov. 1856

focus NWD ist zentraler Bestandteil des kulturellen Profils



Die Landesorchester haben eine wichtige Funktion für das Musikleben in den Regionen und im ganzen Land. Die Nordwestdeutsche Philharmonie ist zentraler Bestandteil des kulturellen Profils von Ostwestfalen-Lippe. Bei ihren vielen Konzerten in der Region und auch außer-

halb präsentiert sie sich in brillanter Form und großer Spiellaune. Das Orchester hat sich national wie international einen hervorragenden Ruf erspielt und wird gerne und oft eingeladen. Darüber freue ich mich sehr!

Die breit aufgestellten Angebote sorgen dafür, dass die Nordwestdeutsche Philharmonie in allen Teilen der Bevölkerung beliebt und fest verankert ist. Insbesondere die Programme für das junge Publikum tragen dazu bei, frühe Begegnung mit der Musik und ihr Erleben auf höchstem Niveau zu ermöglichen.

Die Nordwestdeutsche Philharmonie hat auch damit eine gute Basis für die Fortsetzung ihrer erfolgreichen Arbeit gelegt. Sie bekommt große Unterstützung durch den Freundeskreis und die Förderstiftung der Philharmonie. Damit werden weitere Spielräume geschaffen, die für die künstlerische und pädagogische Arbeit notwendig sind. In finanziell schwierigen Zeiten sind Flexibilität, Kreativität und gute Zusammenarbeit aller Akteure gefragt, um unsere vielfältige kulturelle Infrastruktur zu erhalten. Für das Land Nordrhein-Westfalen sage ich gerne eine Unterstützung der Nordwestdeutschen Philharmonie auch in den kommenden Jahren zu und wünsche mir, dass dies auch für die Träger in der Region gilt!

Ich danke allen, die sich für die Nordwestdeutsche Philharmonie engagieren und wünsche dem Orchester weiterhin eine erfolgreiche Zukunft.

Ute Schäfer

Ministerin für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen



»Wer auch nur je eine Idee vom Landleben erhalten, kann sich ohne viel Überschriften selbst denken, was der Autor will«, schrieb Ludwig van Beethoven über seine Sinfonie Nr. 6 F-Dur op. 68 *Pastorale*. Unter dem Motto »Heiter, stürmisch, dankbar – Beethovens Feriengefühle« stand das 1808 in Wien uraufgeführte Werk im Mittelpunkt von acht Konzerten für junge Leute. Rund 4.500 Schülerinnen und Schüler der 5. bis 8. Klasse folgten dabei in Paderborn, Herford und Minden der Einladung der Nordwestdeutschen Philharmonie zu einem Ausflug aufs Land – Vogelgezwitscher und Gewitterdonner inklusive. »Neben der Vorstellung der Beethoven-Sinfonie boten die Konzerte auch Gelegenheit, ein klassisches Sinfonieorchester hautnah zu erleben und seine Instrumente ebenso wie seine vielfältigen Ausdrucksmöglichkeiten kennenzulernen«, sagt NWD-Geschäftsführer Christian Becker.

Landpartie und Wetterkapriolen Junge Konzertbesucher erlebten Beethovens »Pastorale«



Henrik, Klasse 3a
der Grundschule Holzhausen:

Zu meckern habe ich nichts ...

»Ludwig van Beethoven lebte in Wien, und da war es immer sehr laut, und es stank. Darum ist er im Sommer gern hinaus aufs Land gefahren, um in der Natur spazieren zu gehen«, ging der Moderator Christian Schrupf, der seit den 1990er Jahren Konzerte für Familien und Kinder konzipiert, auf die Entstehungsgeschichte der *Pastorale* ein. Anhand von Klangbeispielen machte er deutlich, wie Beethoven aus dem entspannten Seufzer »Ach, geht es mir gut« einen ganzen Satz entwickelt hat, wie aus einer kleinen Idee durch das Ausschmücken und Wiederholen eine große Melodie wird. Die jungen Konzertbesucher lauschten dem Plätschern des Baches, erfuhren, dass Beethoven, während er seine 6. Sinfonie schrieb, bereits taub war, und lernten, mit welchen Instrumenten er die Vogelstimmen imitierte: So ahmt die Klarinette den Ruf des Kuckucks nach, zirpt die Flöte wie eine Nachtigall und klingt die Oboe wie eine Wachtel. Mit Klatschen und Stampfen schlossen sich die Schülerinnen und Schüler dem »lustigen Zusammensein der Landleute« an, erlebten das ferne Grollen des Gewitters, das sich bald darauf in Blitz und Donner entlud. »Weil es früher nur für wichtige Gebäude Blitzableiter gab, waren Gewitter sehr gefährlich. Darum waren die Menschen froh, wenn das Gewitter vorbei war«, erläuterte Christian Schrupf die »frohen, dankbaren Gefühle nach dem Sturm«.

Beethovens *Pastorale* diente zudem in den diesjährigen Konzerten für Kinder als Beispiel einer »musikalischen Wetterkapriole«. Rund 13.500 Schülerinnen und Schüler der Grundschulen erreichte die NWD mit ihren 24 Konzerten in der gesamten Region. Für einen ganz besonderen Tag bedankten sich u. a. die Mädchen und Jungen der Klasse 3a der Grundschule Holzhausen beim Orchester mit Briefen und bunten Bildern. »Das war einfach wie ein Traum für mich. Ich fand euch fantastisch«, schwärmt Amina, während Thorben vor allem die Posaune beeindruckt hat: »weil sie golden war.« »Zu meckern habe ich nichts«, urteilt abschließend Henrik, dem neben der Pauke der Kronleuchter am besten gefallen hat.

Wertvolle Erfahrungen für den Spitzennachwuchs

Junge Dirigenten erarbeiten Konzertprogramm mit der NWD



Nur selten bekommen junge Dirigenten Gelegenheit, während ihrer Ausbildung vor einem großen Sinfonieorchester zu stehen. Vier Stipendiaten des Dirigentenforums, einem bundesweiten Förderprogramm des Deutschen Musikrates für den dirigentischen Spitzennachwuchs, konnten diese Erfahrung mit der Nordwestdeutschen Philharmonie sammeln: Sie erarbeiteten ein anspruchsvolles Konzertprogramm mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy, Robert Schumann und Wolfgang Amadeus Mozart, das am 2. April in Bad Salzuflen aufgeführt wurde.

Auf eine mehr als 55-jährige Dirigentenlaufbahn kann Professor Peter Gülke zurückblicken, unter dessen Leitung die Dirigierwerkstatt stand. »Nur zehn Minuten hat ein Dirigent, um ein Orchester für sich zu gewinnen«, gab er den Nachwuchstalenten mit auf den



Weg. Zu ihnen gehörte auch Johannes Braun, der an der Hochschule für Musik »Franz Liszt« in Weimar studiert. »Ich wusste, dass die Nordwestdeutsche Philharmonie ein sehr gutes Orchester ist, das ein hohes Niveau gewohnt ist. Daher war ich anfangs etwas aufgeregt, habe dann aber die Arbeitsatmosphäre als sehr intensiv und konzentriert empfunden«, berichtet er. Ebenso wie Mihhail Gerts, Ingmar Beck und Vladimir Yaskorski hat er das komplette Konzertprogramm einstudiert, während sich die jungen Dirigenten bei dem Abschlusskonzert abwechselten. So lagen in Bad Salzuflen die ersten beiden Sätze der Sinfonie Nr. 39 Es-Dur von Wolfgang Amadeus Mozart in den Händen von Johannes Braun. »Ich habe nicht nur mein Repertoire erweitern können, sondern gelernt, dass ich dem Orchester vertrauen und ihm mehr Freiheit geben kann«, resümiert der 28-Jährige.

Glänzender Einstand für den neuen »Chef«

Yves Abel begeisterte Publikum und Kritiker

Vom Publikum mit stehenden Ovationen gefeiert und von den Musikkritikern hochgelobt: Glänzender hätte der Einstand Yves Abels als neuer Chefdirigent der Nordwestdeutschen Philharmonie nicht sein können. Bei zwei Abonnementreihen in der Region und einer Auslandstournee begeisterte der Franko-Kanadier auf der ganzen Linie und ließ nicht den geringsten Zweifel daran aufkommen, dass die NWD mit ihm eine ausgesprochen gute Wahl getroffen hat.

Dabei machte sich Yves Abel den Einstieg wahrlich nicht leicht, hatte er sich doch für sein Debüt im Februar mit Franz Liszts *Faust-Sinfonie* ein Werk ausgesucht, das nur selten aufgeführt wird und dem Orchester einiges abverlangt. Doch das Experiment ist geglückt. »Der Zuhörer konnte nur staunen, wie der Dirigent sie (die Motive) stets spannungsgeladen ausarbeitete, sich dabei in der komplizierten Materie selbst wohl fühlte und das Orchester zum perfekten Miteinander und zu virtuosen solistischen Einsätzen animierte«, zeigte sich der Rezensent in der Gütersloher Ausgabe der *Neuen Westfälischen* beeindruckt



und lobte den »bravourösen Auftritt der NWD-Philharmonie und ihres neuen charismatischen Chefs«.

Seine Wandlungsfähigkeit stellte Yves Abel in der zweiten Konzertreihe im März unter Beweis, deren Schwerpunkt eine jazzig angehauchte Sinfonik darstellte. Ein großer musikalischer Spaß war dabei das von der Pianistin Lisa Smirnova mit überschäumendem Temperament interpretierte »Concerto for myself« von Friedrich Gulda – ein wahrer Parforce-Ritt durch verschiedene Epochen und Stile vom Barock bis zum Swing. »Abel versteht es meisterhaft, das Orches-

kurz notiert Mit der ukrainischen Pianistin **Anna Fedorova** hat die Nordwestdeutsche Philharmonie unter der Leitung von Martin Panteleev am 1. September 2013 im Amsterdamer Concertgebouw das Klavierkonzert Nr. 2 c-moll von Sergej Rachmaninow aufgeführt. Das Video war auf Youtube ein **gigantischer Erfolg**: Es ist seitdem mehr als drei Millionen Mal aufgerufen worden und erhielt begeisterte Zustimmung in den Kommentaren der Youtube-Nutzer. Das Klavierkonzert wurde aufgenommen und ist nun zusammen mit Rachmaninows Cellosonate, gespielt von Benedict Klöckner, als CD erschienen. Am 22. November 2015 wird die NWD erneut mit Anna Fedorova im Concertgebouw zu Gast sein. Auf dem Programm steht dann Rachmaninows Klavierkonzert Nr. 3 d-moll, das ebenfalls als CD aufgenommen wird.



Rund 130 Hobbymusikerinnen und -musiker nahmen von Ende Januar bis Ende März die Gelegenheit wahr, bei den **Philharmonic Open 2015** anspruchsvolle sinfonische Werke zu erarbeiten und zur Aufführung zu bringen. Mit Tipps und Tricks aus der Orchesterpraxis standen ihnen dabei die NWD-Profis zur Seite. *Open strings* richtete sich an die Streicher, die gemeinsam mit den Bläsern der NWD die Sinfonie Nr. 5 e-moll von Peter I. Tschaikowskij einstudiert haben. Für die Laienbläser standen *Praise Jerusalem* von Alfred Reed und Tschaikowskij's *Slawischer Marsch b-moll* auf dem Programm. Die künstlerische Leitung lag in den Händen von Theo Wolters und René Schrader.



Erstmals gestaltet die Nordwestdeutsche Philharmonie das **Sommerkonzert der Landesregierung NRW**, zu dem Ministerpräsidentin Hannelore Kraft einlädt. Es findet am 4. September im Gerry-Weber-Stadion in Halle statt. Programm und Solisten standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest. Der Eintritt ist frei.

MAI 15	Do 07.	20:00	Steinhagen, Schulzentrum	Gastkonzert OWL Schubert · Haydn · Gulda · Beethoven Jens-Peter Maintz, Cello · Alexandre Bloch, Leitung
	Fr 08.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	
	Sa 09.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Abonnementkonzert Schubert · Haydn · Gulda · Beethoven Jens-Peter Maintz, Cello · Alexandre Bloch, Leitung
	So 10.	17:00	Bad Oeynhausen, Theater im Park	
	Mi 13.	19:30	Paderborn, Kirche St. Heinrich	Chorkonzert Rutter
	Fr 15.	19:30	Ostbevern, Kirche St. Ambrosius	Vokalsolisten · Städtischer Musikverein Paderborn · Städtischer Musikverein Oelde · Capella Loburgensis Ostbevern ·
	Di 19.	19:30	Oelde, Kirche St. Vitus	Matthias Hellmons, Leitung
	Fr 22.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Klassik zu Pfingsten 2015 »Best of British« Kammerkonzert 1 Edward Elgar <i>Streichquartett e-moll op. 83</i> Franz Schubert <i>Streichquartett Nr. 15 d-moll D810 »Der Tod und das Mädchen«</i> Nairi-Quartett: Narine Nanayan, Violine · Natalia Zhdanova, Violine · Goar Mkhitarian, Viola · Anastasia Feruleva, Violoncello
	Sa 23.	10:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Öffentliche Generalprobe Werke aus den Orchesterkonzerten 1 + 2
	Sa 23.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 1 Benjamin Britten <i>Peter Grimes: Four Sea Interludes</i> William Walton <i>Violakonzert</i> Frederick Delius <i>The walk to the Paradise Garden</i> Edward Elgar <i>Enigma Variationen op. 36</i> Hartmut Rhode, Viola · Frank Beermann, Leitung
	So 24.	11:00	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Kammerkonzert 2 <i>Liedmatinee</i> Julia Bauer, Sopran · Frank Beermann, Klavier
	Mo 25.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Orchesterkonzert 2 Georg Friedrich Händel <i>Feuerwerksmusik: Ouvertüre</i> Georg Friedrich Händel <i>Samson: Let the bright Seraphim</i> Claude Debussy <i>Prélude à »L'Après-midi d'une faune«</i> Léo Delibes <i>Lakmé: Glöckchenarie</i> Frederick Loewe <i>My fair lady: I could have danced all night</i> Johann Strauß <i>Eine Nacht in Venedig: Schwipslied</i> Edward Elgar <i>In the south op. 50</i> Thomas Arne <i>Rule Britannia</i> Henry Wood <i>Fantasy on British Sea Songs</i> Hubert Parry <i>Jerusalem</i> Edward Elgar <i>Pomp and Circumstance op. 39: Marsch Nr. 1 D-Dur</i> Julia Bauer, Sopran · Anne Heinemann, Trompete · Frank Beermann, Leitung
	Mi 27.	19:30	Paderborn, Paderhalle	Abonnementkonzert Schubert · Haydn · Gulda · Beethoven Jens-Peter Maintz, Cello · Alexandre Bloch, Leitung
	So 31.	17:00	Höxter, Schloss Corvey, Kaisersaal	61. Corveyer Musikwochen Nielsen · Glasunow · Bartók · Suk Eva Barthas, Altsaxophon · Simon Gaudenz, Leitung
JUN 15	Do 04.	18:00	Herford, Spargelhof von Laer	Open-Air-Konzert »LandLuftKonzert« Gershwin · Tschairowskij · Saint-Saens · Bizet · Delibes · Badelt · Moncayo · Barbieri ·
	Sa 06.	18:00	Langenberg, Gut Geissel	Gade · Chapí · Márquez Kinga Dobay, Mezzo-Sopran · Ulrich Kern, Leitung
	Sa 13.	20:00	Hamm, Alfred-Fischer-Halle	KlassikSommer Hamm 2015 Elgar Vokalsolisten · Three Choirs: Die Cathedralchöre aus Gloucester, Worcester und Hereford Frank Beermann, Leitung
	So 14.	11:30	Minden, Stadttheater	Sonderkonzert Beethoven · Smetana · Khachaturian Lena Neudauer, Violine · Frank Beermann, Leitung
	Fr 19.	20:00	Herford, Stadtpark Schützenhof	Abonnementkonzert Elgar · Holst Johannes Moser, Cello · Frank Beermann, Leitung
	Sa 20.	20:00	Hamm, Alfred-Fischer-Halle	KlassikSommer Hamm 2015 Elgar · Holst Johannes Moser, Cello · Frank Beermann, Leitung
	So 21.	17:00	Emden, VW-Werk	Gezeitenkonzerte 2015 Händel · Smetana · Delibes · Loewe · Strauß · Katchaturian · Arne · Wood · Parry · Elgar · Julia Bauer, Sopran · Anne Heinemann, Trompete · Frank Beermann, Leitung
	Mi 24.	19:30	Bad Salzuflen, Konzerthalle	Sommerkonzert Mozart · Brahms Christoffer Sundqvist, Klarinette · Hans Christoph Becker-Foss, Leitung
	Sa 27.	20:00	Hamm, Alfred-Fischer-Halle	KlassikSommer Hamm 2015 »Best of British«: Händel · Debussy · Delibes · Loewe · Strauß · Elgar · Arne · Wood · Parry · Elgar Julia Bauer, Sopran · Anne Heinemann, Trompete · Frank Beermann, Leitung
	So 28.	17:00	Hamel, Kirche St. Augustinus	Gastkonzert Mozart · Brahms Christoffer Sundqvist, Klarinette · Hans Christoph Becker-Foss, Leitung
AUG 15	Fr 21.	19:30	Minden, Kleiner Domhof	Open-Air-Konzert »DIVA – Liebe und Leidenschaft aus Oper und Film« Verdi · Gounod · Puccini · Korngold · Berlioz · Catalani · Dvořák · Lehár · Silvestri · Loewe · Williams Ilia Papandreou, Sopran · N.N., Leitung
	Sa 22.	19:00	Herford, Käthe-Elsbach-Platz	»Marta wird 10 – Das Fest« Verdi · Gounod · Puccini · Korngold · Berlioz · Catalani · Dvořák · Lehár · Silvestri · Loewe · Williams Ilia Papandreou, Sopran · N.N., Leitung
SEP 15	Fr 04.	20:00	Halle/Westf., Gerry-Weber-Stadion	Sommerkonzert der Landesregierung NRW



Änderungen vorbehalten!

Wünschen Sie weitere Informationen über die Veranstaltungen der Nordwestdeutschen Philharmonie:
 Nordwestdeutsche Philharmonie e.V. · Stiftbergstraße 2 · 32049 Herford
 Telefon 05221 9838-0 · Fax 05221 9838-21 · info@nwd-philharmonie.de · www.nwd-philharmonie.de